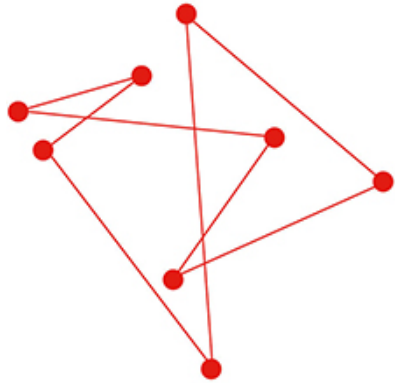


«Full Circle»



sia

masterpreis
architektur

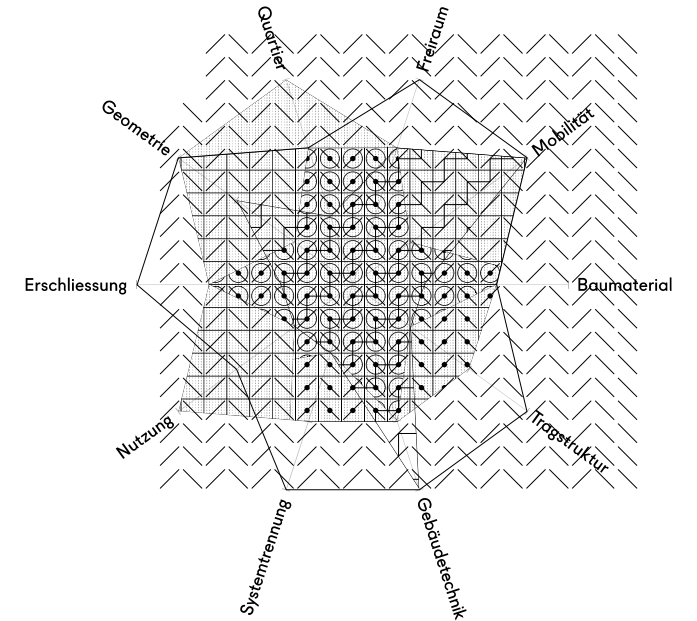
prix master
architecture

premio master
architettura

J

O

M





normen

sia-service

sia-inForm

recht

honorarkalkulation

programmbezug

mentoring

fachzeitschriften

versicherungen

Arbeitsvermittlung
für ukrainische
Schutzsuchende

artikel/beiträge

artikel/beiträge ▶

03.11.2022 | sia online | Kommunikation SIA

Die Trennbarkeit von Bauteilen wird gestärkt

Die Kommission des Nationalrats für Umwelt, Raumplanung und Energie (UREK-N) hat an ihrer letzten Sitzung die parlamentarische Initiative «Schweizer Kreislaufwirtschaft stärken» beraten und den Vorentwurf gemäss Medienmitteilung von gestern Mittwoch «im Wesentlichen unverändert» verabschiedet. Für den Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein (SIA) gehen die Entscheide in die richtige Richtung.

Die UREK-N hat mit ihrer parlamentarischen Initiative «Schweizer Kreislaufwirtschaft stärken» und der nun beratenen Vorlage einen Schwerpunkt auf das ressourcenschonende Bauen gelegt. Der SIA begrüsst diese Stossrichtung sehr, zumal die Planungsbranche einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten will und kann. Jede Sekunde werden in der Schweiz über 500 kg Bauabfälle durch den Abriss von Bauten produziert – damit ist die Baubranche für 84 Prozent des Abfalls in der Schweiz verantwortlich. Auch verursacht die Erstellung von Gebäuden rund 11 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalente – so viel, wie die direkten Emissionen aller fossilen Heizungen in der Schweiz. «Über den ganzen Lebenszyklus hinweg entstehen drei Viertel der CO₂-Emissionen bei der Erstellung und nur ein Viertel im Betrieb von Gebäuden», sagt Urs Rieder, Präsident des SIA-Fachrats Energie und SIA-Vizepräsident. «Es ist deshalb sinnvoll, dass die Kommission die Verwendung



Gebäuderessourcenpass – Entwurf der DGNB

In dem im November 2021 veröffentlichten Koalitionsvertrag hatte die Bundesregierung angekündigt, einen digitalen Gebäuderessourcenpass einzuführen, ohne diesen inhaltlich näher zu konkretisieren. Es solle eine Maßnahme sein mit dem Ziel, „die Grundlagen (zu) schaffen, (um) den Einsatz grauer Energie sowie die Lebenszykluskosten verstärkt betrachten zu können“ sowie um „im Gebäudebereich zu einer Kreislaufwirtschaft (zu) kommen.“

Um mehr Geschwindigkeit bei der Einführung des Instruments sowie mehr Akzeptanz für die Anwendung zu erreichen, hat die DGNB mit ihrem [Ausschuss für Lebenszyklus und zirkuläres Bauen](#) einen Entwurf entwickelt und bis zum 18. September 2022 zur Kommentierung gestellt.

Grundkonzept und Ziel des Gebäuderessourcenpasses

Der Gebäuderessourcenpass lehnt sich an die Idee des erfolgreich etablierten Energieausweises an. Das grundlegende Prinzip dabei: In dem Ressourcenpass sollen individuell für jedes Gebäude die wesentlichen Informationen rund um den Ressourcenverbrauch, die Klimawirkung und der Kreislauffähigkeit transparent angegeben werden. Er soll die nötigen Informationen zur Verfügung stellen, um Ressourcen in verschiedenen Szenarien wie Urban Mining, Sanierung und Abbruch bestmöglich zu nutzen.

Langfristig schafft er die Grundlage für eine konsistente Kreislaufwirtschaft im Bausektor, in der frühe und späte Lebenszyklusphasen (Produktdesign und Produktrecycling) optimal miteinander koordiniert und verzahnt sind. Erforderlich dafür sind die vollständige Transparenz über verbaute Materialien und Komponenten, ihrer Werte und Besitzverhältnisse.

DIGITALE INFOVERANSTALTUNG

Aufzeichnung vom 15. August 2022



ZUM THEMA

[Über uns](#)[Unsere Themen](#)

SIA-MASTERPREIS ARCHITEKTUR

Mit dem SIA-Masterpreis Architektur zeichnet der SIA zusammen mit dem Architekturrat der Schweiz die besten Masterarbeiten im Bereich Architektur aus. Alle Schweizer Hoch- und Fachhochschulen, die einen Masterstudiengang in Architektur anbieten, stellen in diesem Wettbewerb ihre besten Projekte vor. Die Nominati- on der Arbeiten erfolgt durch die jeweiligen Schulen, eine unabhängige Jury prä- miert jeweils fünf bis acht Projekte.

← ALLE BEITRÄGE ANSEHEN



SIA-MASTERPREIS ARCHITEKTUR

27-10-2022 SIA-Masterpreis Architektur verliehen

Gestern Abend wurden in Basel die besten Architekturmaterarbeiten des vergangenen Jahres gewürdigt. Die Auszeichnung zeigte: Die Architektur hat den Rahmen des Gebauten verlassen. Nachhaltigkeit, Klimawandel und gesellschaftliche Fragen sind die Themen, die die Studierenden beschäftigen.



SIA-MASTERPREIS ARCHITEKTUR

26-10-2022 SIA-Masterpreis Architektur 2022: Anerkennungen

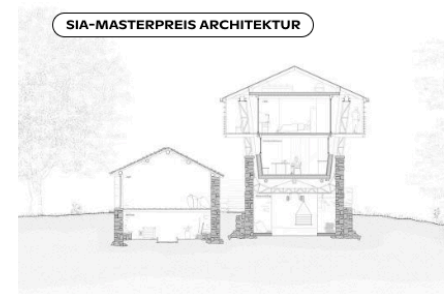
Beim diesjährigen Masterpreis wurden neben drei Preisen auch fünf Anerkennungen verliehen. Sie gingen an Fabiana Frisullo (ETH Zürich), Florian Gugger (HSLU), Adrian Kiesel (ZHAW), Michael Nelson (ETH Zürich) und Roxane Noëlle Unterberger (SUPSI).



SIA-MASTERPREIS ARCHITEKTUR

26-10-2022 SIA-Masterpreis Architektur 2022: «Das Unfertig- haus»

Die Masterarbeit «Das Unfertighaus: Constructing On- goingness» von David Roth und Ralf Schweizer (ETH Zürich, Begleitung An Fonteyne) wurde mit dem SIA- Masterpreis Architektur 2022 ausgezeichnet.



SIA-MASTERPREIS ARCHITEKTUR

26-10-2022 SIA-Masterpreis Architektur 2022: «Al- pine Rekomp- osition»

Die Masterarbeit «Alpine Rekomp- osition – Über das Wiederverwenden von Stahlinfrastrukturen im Miso- x» von Sandro Hauser (Masterarbeit ZHAW; Begleitung: Ingrid Burgdorf, Andreas Sonderegger, Astrid Stauer) erhält einen SIA-Masterpreis Architektur 2022.



SIA-MASTERPREIS ARCHITEKTUR

26-10-2022 SIA-Masterpreis Architektur 2022: «Big boxes»

Ein SIA-Masterpreis Architektur 2022 geht an Raphaël Bitzi für seine Projekt «Big boxes are not always the best gifts. Mutation de lieux commerciaux dans le con- texte périurbain Suisse» (Masterarbeit HEIA-FR | Be- gleitung Götz Menzel).



SIA

SIA-MASTERPREIS ARCHITEKTUR



SIA

SIA-MASTERPREIS ARCHITEKTUR



SIA-MASTERPREIS ARCHITEKTUR



SIA-MASTERPREIS ARCHITEKTUR

Jurierung mit Überraschungen

Nach einigen Jahren Pause wird 2022 wieder der SIA-Masterpreis Architektur für die besten Masterarbeiten in diesem Fachbereich vergeben. Ende August traf sich die Jury, um die Gewinnerprojekte zu küren – und sah sich Unerwartetem gegenüber.

SIA SIA-MASTERPREIS ARCHITEKTUR

28-09-2022 Publikationsdatum

[Tina Cieslik](#)

Head of Content espazium.ch

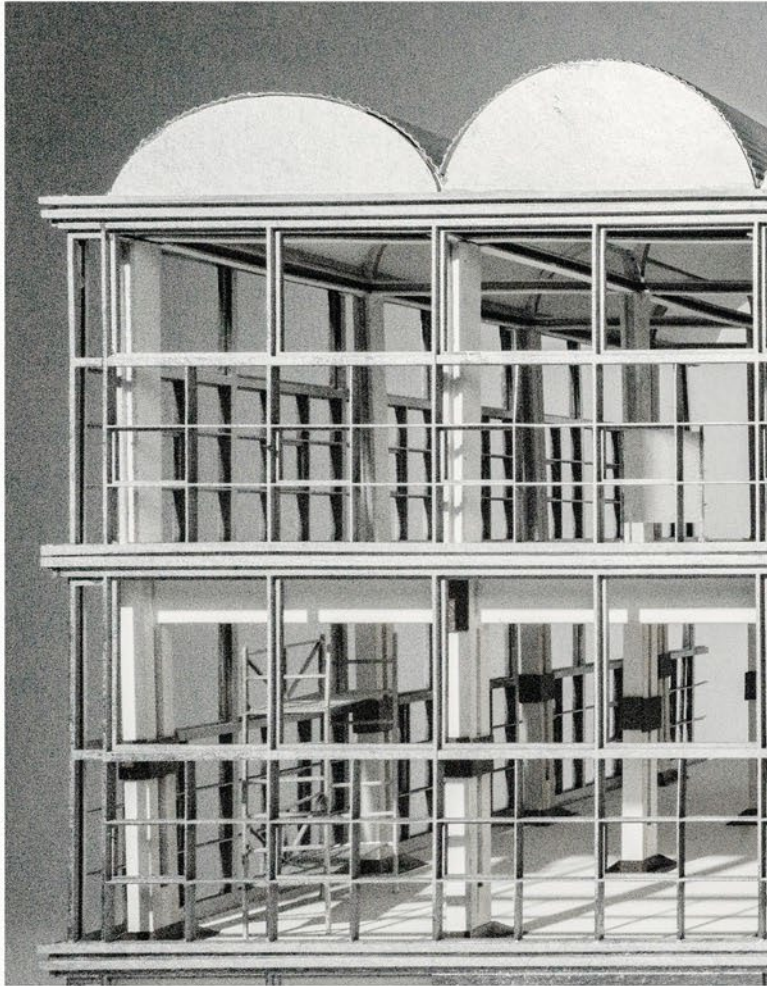


Die Jury: Nicolas de Courten, Andreas Bründler, Christian Penzel, Lea Prati, Stefan Marbach, Jérôme de Meuron, Mireille Bonnet (von links). Moderiert wurde der Anlass von BGA-Präsident Philippe Jorisch (nicht im Bild).

Foto: Philippe Jorisch

Schulen, Wohnüberbauungen, Museen – das sind die Aufgaben, mit denen sich Architektinnen und Architekten heute häufig bei Wettbewerben konfrontiert sehen. Ein Grossteil der von den Hochschulen nominierten 33 Arbeiten für den diesjährigen SIA-Masterpreis Architektur behandelte allerdings soziologische Fragestellungen, die Folgen des Klimawandels, Re-use, theoretische Analysen und Infrastrukturprojekte – nicht ausschliesslich, doch eben zu einem durchaus auffallenden Teil.

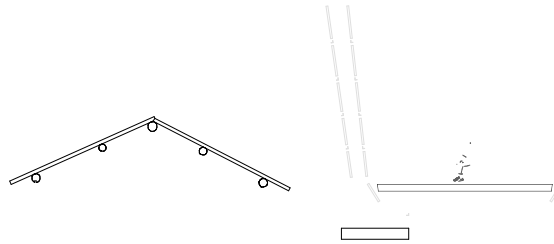
Die Themenwahl liess die Jury, die die Projekte Ende August an zwei Tagen in der Aula der Fachhochschule Nordwestschweiz in Muttenz unter der Moderation von BGA-Präsident Philippe Jorisch begutachtete, zunächst überrascht zurück. Immerhin hatten sie die besten Masterarbeiten im Bereich Architektur zu küren. Wie also mit einem Projekt umgehen, bei dem am Ende gar keine Architektur entsteht?



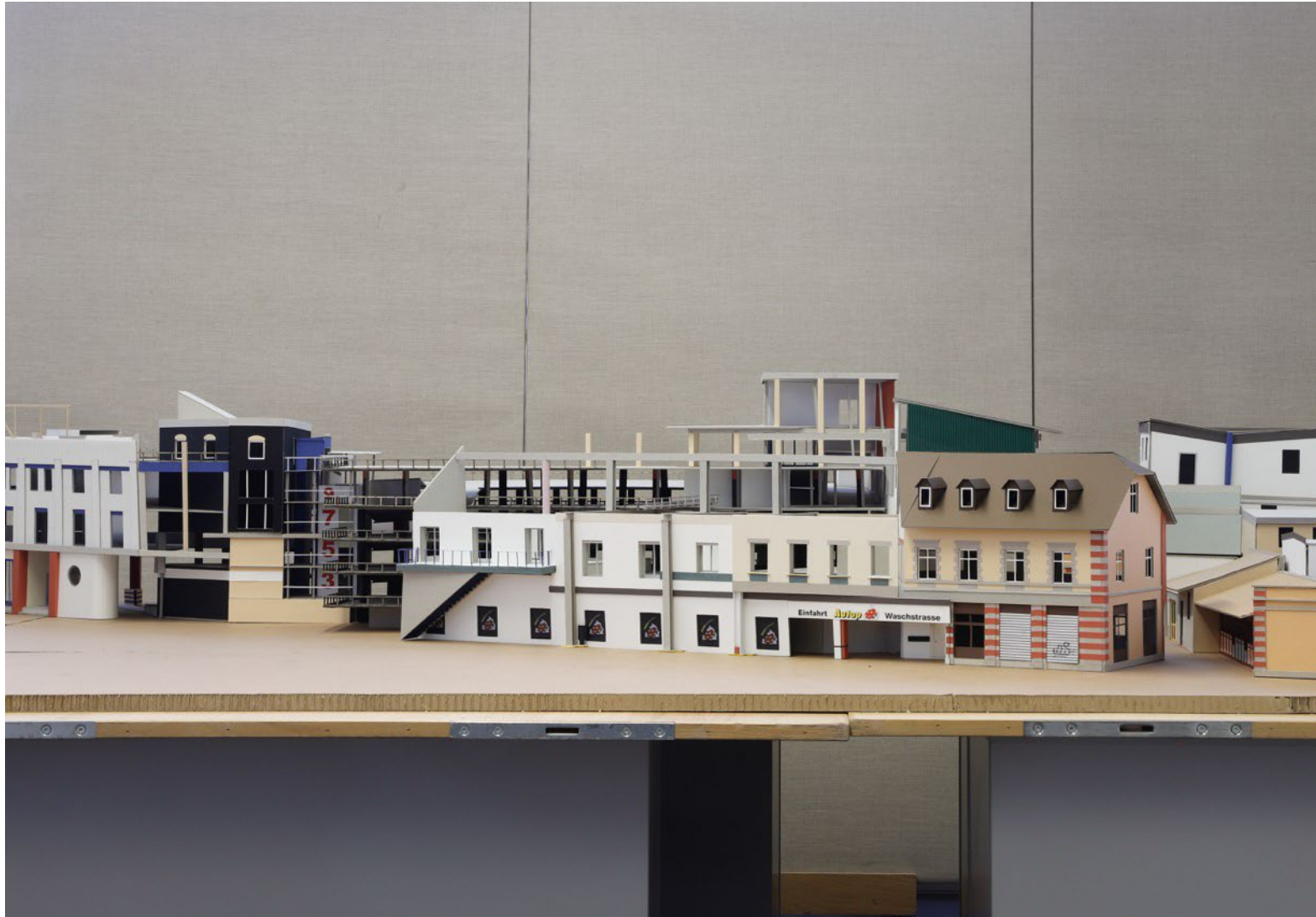
Anerkennung SIA Masterpreis

Adrian Kiesel. *«Beton wiederverwenden! – Das Potential einer Wiederverwendung bereits vergossener Betonstrukturen für eine nachhaltige Baukultur».*

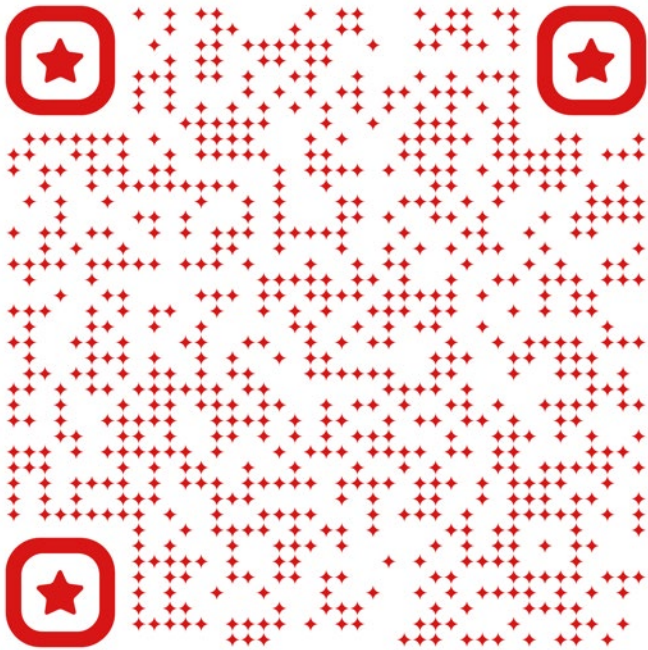
ZHAW. Begleitung: Ingrid Burgdorf, Andreas Sonderegger, Marc Loeliger



Auszeichnung SIA Masterpreis
Sandro Hauser. «*Alpine Rekombination – Über das Wiederverwenden von Stahlinfrastrukturen im Misox*»
ZHAW. Begleitung: Ingrid Burgdorf, Andreas Sonderegger, Marc Loeliger



Auszeichnung SIA Masterpreis
David Roth + Ralf Schweizer. «*Das Unfertighaus: Constructing Ongoingness*»
ETH Zürich. Begleitung: An Fonteyne



Die prämierten Projekte Online:

espazium.ch/de/aktuelles/sia-masterpreis-architektur

Wie hältst du es mit dem Klimawandel?

Fragen von heute zur Architektur von morgen

Die globale Erwärmung stellt auch die Architektur vor Herausforderungen. Wir haben fünf Architekturschaffenden die Gretchenfrage gestellt: Zur Wahrnehmung des Problems, zu den Prioritäten in der eigenen Arbeit und zu den möglichen und notwendigen Änderungen ihrer Rahmenbedingungen.

Wahrnehmung: Was sind die Fragen?

Wie nehmen Sie die Thematik der Klimaerwärmung wahr? Wo sehen Sie die Aufgaben der Architektur, ihr Selbstverständnis? Gemäss der bisher vorherrschenden Denkweise ist Dämmen diejenige Methode, die den gestellten Problemen am besten gerecht wird – es wird sogar behauptet, dass gedämmte Bauten auch für eine Erwärmung des Klimas gerüstet sind. Doch stimmt das? Gibt es grundsätzlich andere Ansätze, die weniger vom Energiesparen ausgehen als von der Vermeidung des CO₂-Ausstosses oder der Verhinderung einer Mobilisierung von grauer Energie? Ginge es nicht auch darum, musterhaft andere Verhaltensweisen zu entwerfen, den Problemen der Klimaveränderung mit architektonischen Mitteln zu begegnen statt mit technischen?

Handlungsoptionen: Was können wir tun?

Wo setzen Sie den Schwerpunkt Ihrer Arbeit in Bezug auf die Klimaerwärmung? Was sind die architektonischen Mittel, wie setzen Sie sie in Ihrer Arbeit ein? Das Spektrum an Möglichkeiten, wie man entwerfend auf den Klimawandel reagieren kann, ist riesig. Es reicht von der Energieeinsparung bis hin zur Gestaltung von Schutzbauwerken vor Klimaeinflüssen. Uns interessieren ganz konkret die Handlungsmöglichkeiten für Architekturschaffende, und diese insbesondere in Bezug auf die Baukultur. Denken Sie beim Entwerfen aktiv an den Klimaschutz? Antizipieren Sie dabei mögliche andere Klimaeinwirkungen?

Gelingensbedingungen: Was braucht es zum Erfolg?

Wie können die von Ihnen zuvor benannten Ziele und Mittel umgesetzt werden können? Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit Sie in ihrer Arbeit den nötigen Spielraum ausschöpfen können?

Inwiefern ist das Thema des Klimawandels ein Teil der Baukultur? Diese umfasst ja nicht nur Architektur – sie wird geprägt durch politische, soziale, wirtschaftliche und technische Akteure. Architekturschaffende können aus ihrer Kenntnis der Prozesse um das Bauen aber auch berechtigte Forderungen stellen: Was können andere Bereiche oder Kollektive dazu beitragen, dass Architektur im Spannungsfeld des Klimawandels gelingt? Oder: was müssen Architekten sonst noch tun, ausser zu entwerfen? Eine immer wieder diskutierte Frage in diesem Zusammenhang sind Normen und Vorschriften: Was müsste anders sein, was verstärkt werden, damit Klima-Architektur gewinnen kann?



Neue Paradigmen führen zu neuen Ausdrucksmöglichkeiten: Eine von vielen denkbaren postfossilen Architekturen. Freie Arbeit und Bild von JOM Architekten

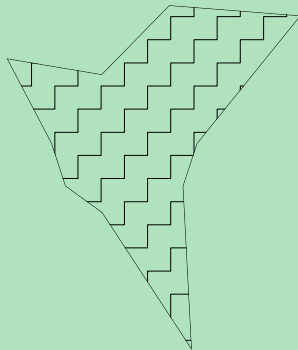
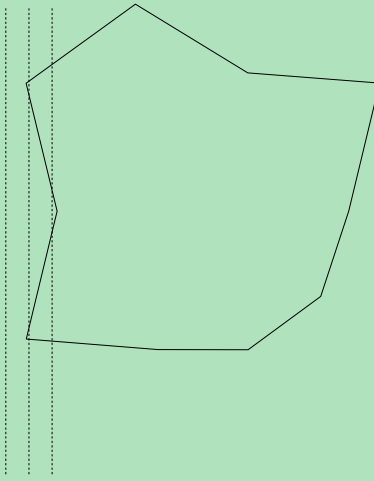
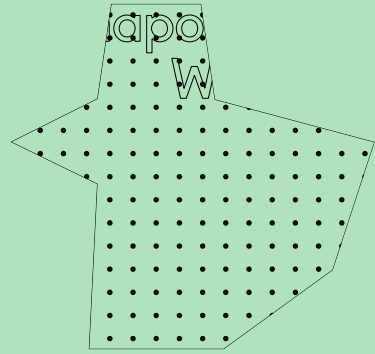
«Konstruktive Verbindungen der Zukunft werden gesteckt, geklemmt und geschraubt – nicht geklebt, gemörtelt oder gegossen.»

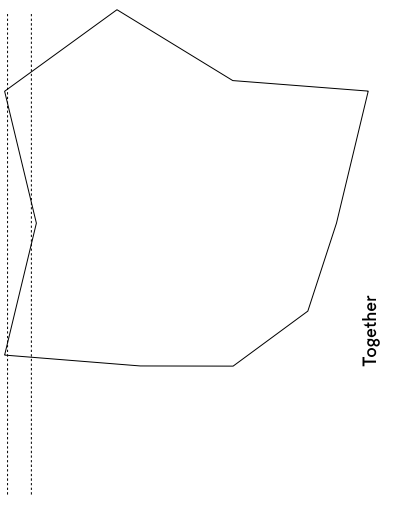
JOM Architekten

1. Im Grundsatz ist man sich einig: Die menschliche Zivilisation verbraucht innert weniger Jahrzehnte Energiequellen, die sich im Laufe von Jahrmillionen unter der Erdoberfläche eingelagert haben – und verursacht damit den Klimawandel.
2. Es wäre gelacht, wenn die Baukunst rein gar nichts zu einem Stopp der globalen Erderwärmung beitragen könnte. Aktuell fliesst Erdöl in Fassadenisolationen, Erdgas in Ziegelei-Öfen, und Steinkohle brennt den Zement. Allein die Zementherstellung verursacht mehr als fünf Prozent des weltweiten CO₂-Ausstosses – mindestens doppelt so viel wie der globale Flugverkehr.
3. Keine fossilen Brennstoffe mehr in Häusern: Weder im Betrieb noch im Bauprozess oder bei der Herstellung von Baustoffen – dieser Paradigmenwechsel ist unumgänglich!
4. Es ist naheliegend, mit Materialien zu bauen, die nachwachsen oder in Kreisläufen zirkulieren. Konstruktive Verbindungen der Zukunft werden gesteckt, geklemmt und geschraubt – nicht geklebt, gemörtelt oder gegossen.
5. Kein Architekt kann ernsthaft gegen fossilfreie Bauteile sein. Denn was noch nicht existiert, kann neu entworfen werden: Eine Tektonik für Tragsysteme aus Brettschichtholz, eine Knotenlogik für Eckverbindungen aus Recyclingstahl, die richtige Form für Balkongeländer aus gedruckten Polymerzyklaten – und vieles mehr!
6. Es ist absehbar, dass maschinelle Vorfertigung und Handwerk zusammenrücken. Die Baustelle wird zum Montageplatz und somit die Fügung zum architektonischen Ausdrucksmittel.
7. Niemand wird sich gegen einen Weg zur attraktiven postfossilen Architektur wehren, wenn er offen bleibt. Er wird eine Vielfalt geistreicher Antworten liefern, die nicht aus Verordnungen und Normenbüchern stammen.
8. Noch nie standen so leistungsfähige Planungswerkzeuge wie heute zur Verfügung. Ob nun dynamische Sonnenstoren oder thermische Pufferzonen, die Behaglichkeit gewährleisten – Simulationen überzeugen Auftraggeber und Behörden von neuen Entwurfslösungen.
9. Die Menschen freuen sich, wenn sie wieder verstehen, wie das Innenklima gemacht und Energie gewonnen wird: durch variierte Raumhöhen für angenehme Luftströme, grosse strukturierte Oberflächen für sanftes Heizen und Kühlen sowie erlebnisreich gestaltete Dachlandschaften mit Solarlauben und Pflanzenwelten.
10. Kulturell relevante Baukunst kann nur aus den Herausforderungen und Möglichkeiten der Gegenwart entstehen. Die Zeit ist reif für eine postfossile Architektur! —

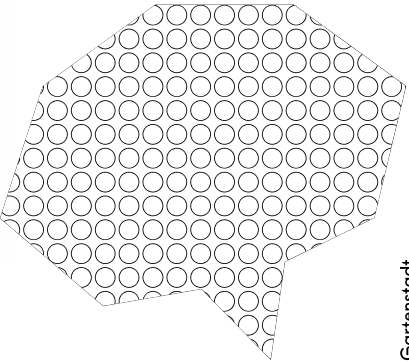
JOM Architekten wurde 2014 gegründet von Philippe Jorisch, Stefan Oeschger und Michael Metzger und 2016 mit dem Foundation Award – dem Förderpreis für Schweizer Jungarchitekten

«Konstruktive Verbindungen
der Zukunft werden gesteckt,
geklemmt und geschraubt –
nicht geklebt, gemörtelt oder
gegossen.»





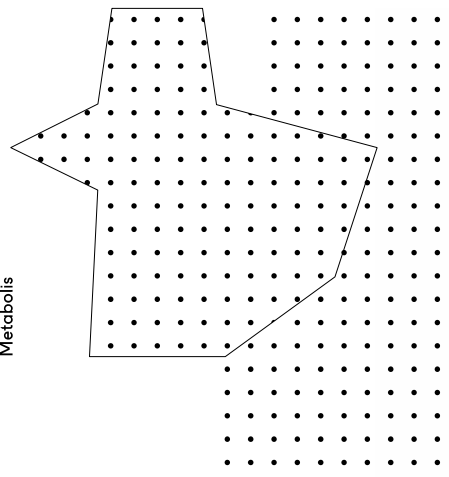
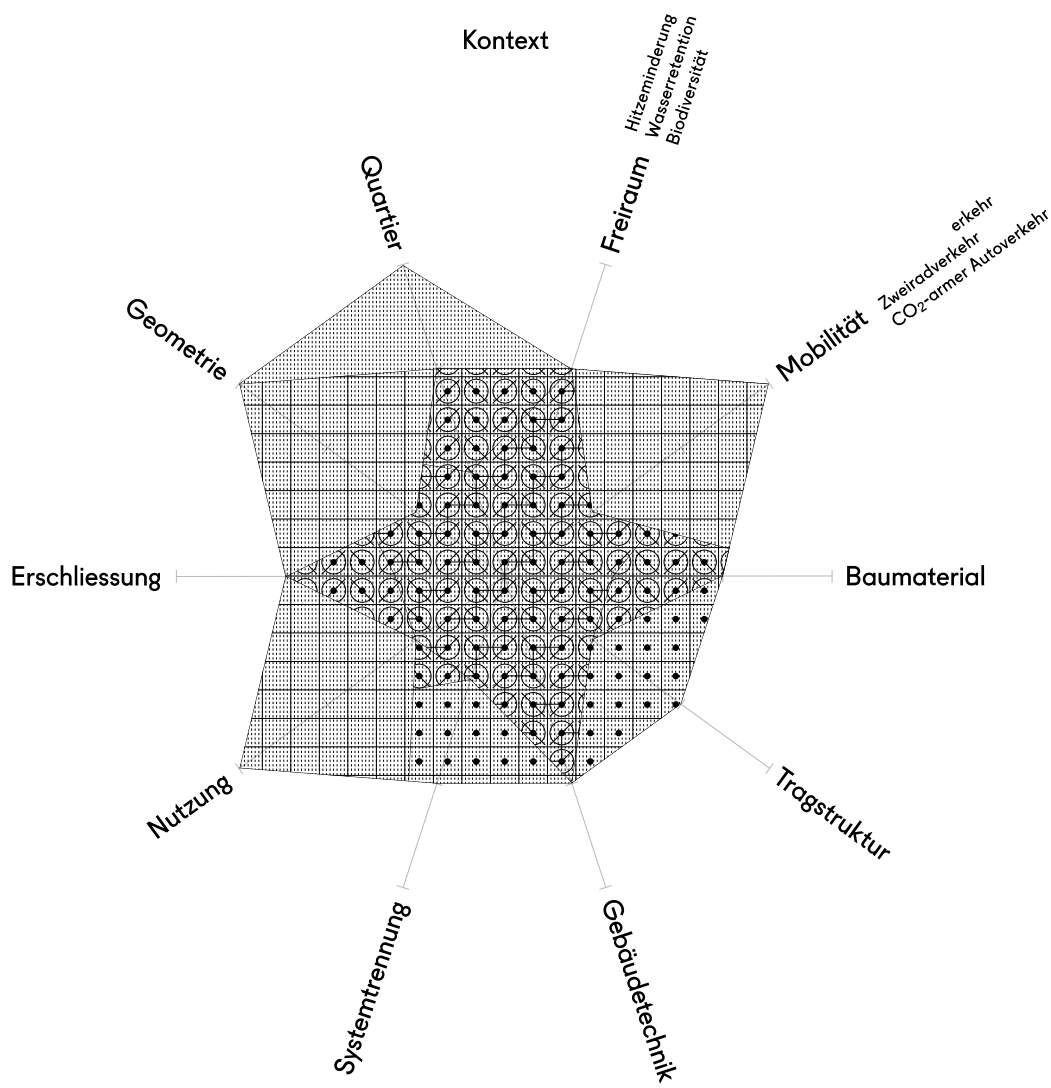
Together



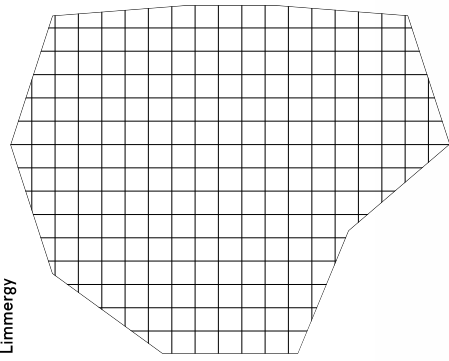
Gartenstadt

Twist

Typologie



Metabolis



Limmergy

Konstruktion

Zipper



Trennbarkeit der einzelnen Fassadenmaterialien

Holz als Hauptmaterial für Decken, Wände und Stützen

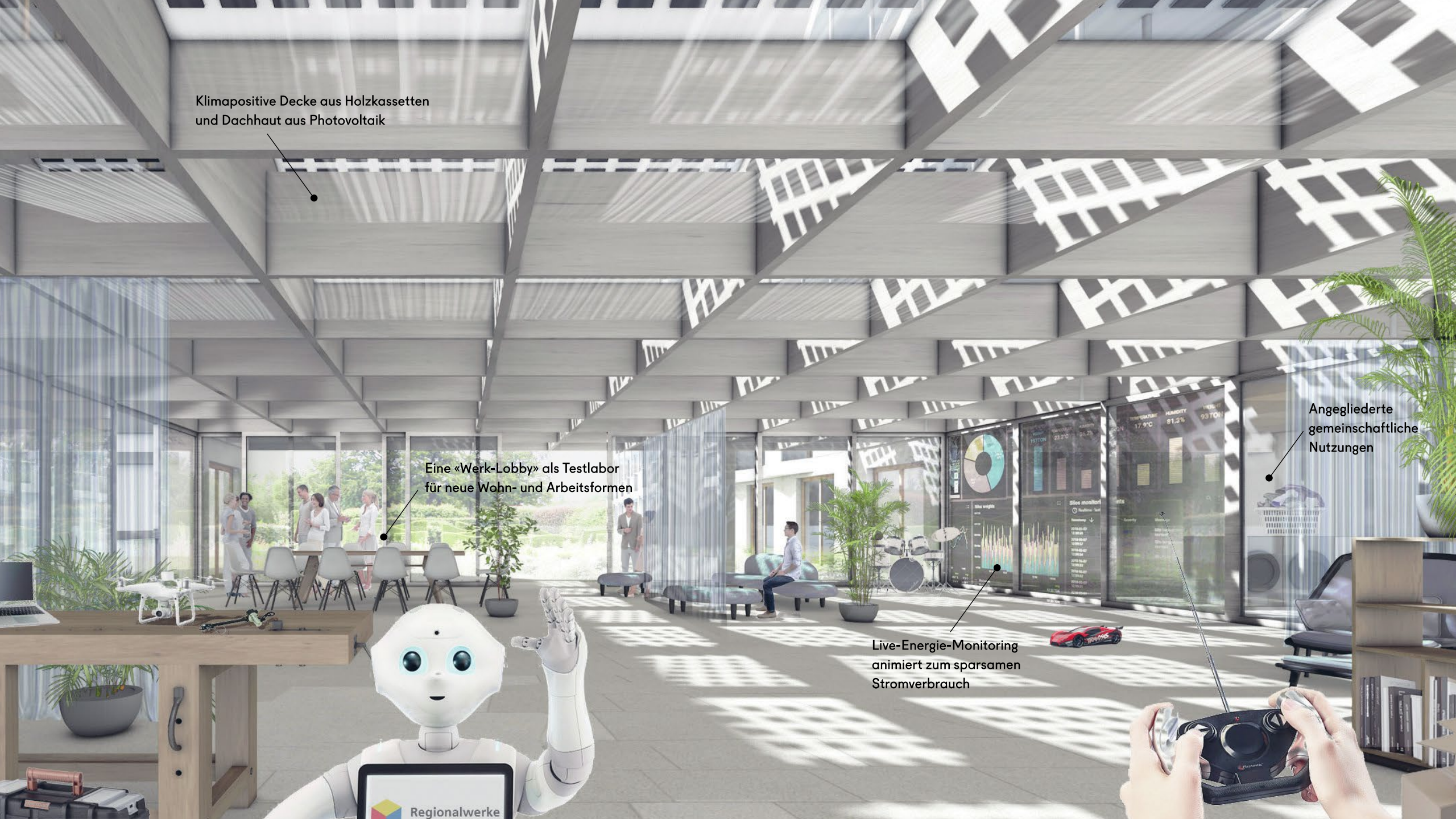
Öffentlichkeit zur Strasse, Ruhe zum Hof im eingeschossigen Sockel

Klimapositive Decke aus Holzkassetten
und Dachhaut aus Photovoltaik

Eine «Werk-Lobby» als Testlabor
für neue Wohn- und Arbeitsformen

Angegliederte
gemeinschaftliche
Nutzungen

Live-Energie-Monitoring
animiert zum sparsamen
Stromverbrauch





Vielfältige Grundrisse und Optimierung der Struktur trotz kompaktem Volumen

Wohnraum im Umfeld gut erschlossener Orte fussläufig erreichbar

Mischnutzung mit einem Viertel Gewerbeanteil

Klare Geometrie ohne Vor- und Rücksprünge durch Balkone

Demontierbare Bauteile und einfache Konstruktion

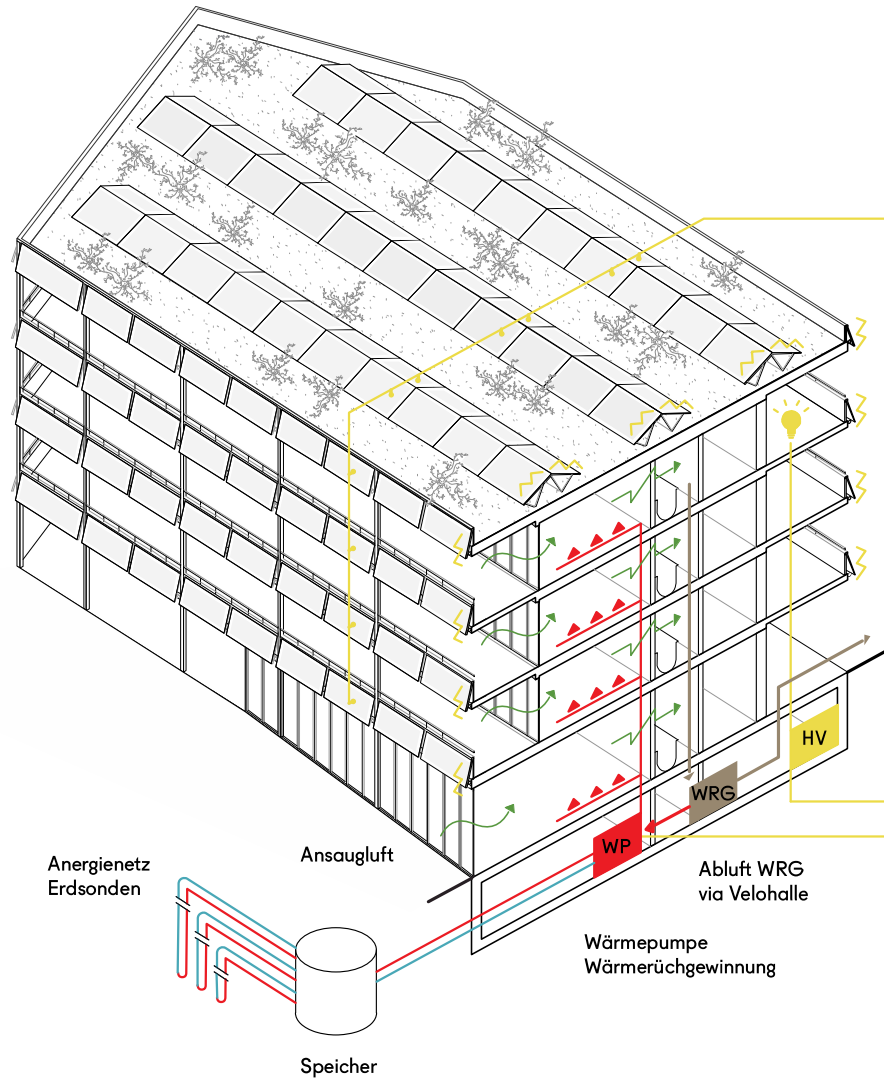
Blick auf Altstadt auch von der nördlichst gelegenen Wohnung

Raumkontinuum von der Küche zum gemeinschaftlichen Laubengang





Energiegründach
Biodiversität



Stromnetz
Energieerzeuger
Siedlungs

Energieproduktion
2400 m² Photovoltaik



Privatfahrzeuge

swiss e-car

öffentlicher
Bike - Hub

Privathaushalte
Stromverkauf

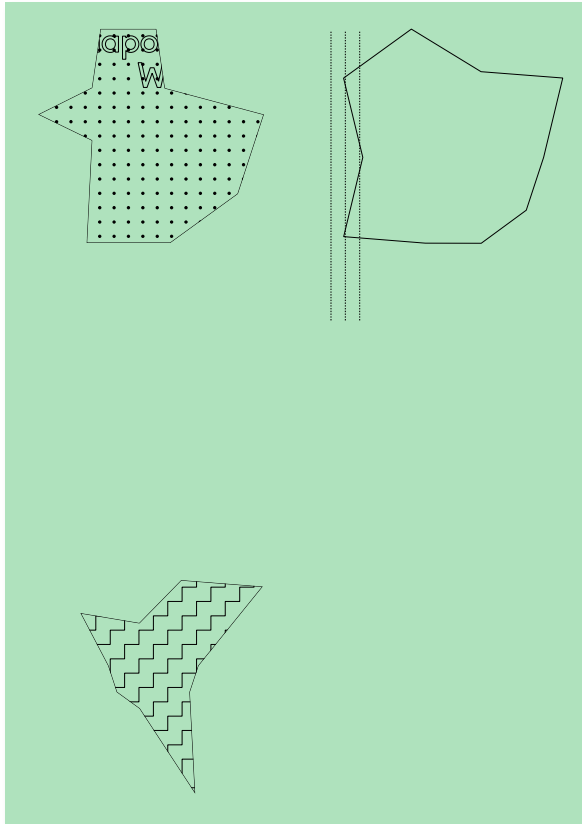
Wärme / Kälte
Contracting

E - mobility
Strompuffer



Stromnetz





«Klimapositiver Wohnbauentwurf – Sechs Wettbewerbsbeiträge im Vergleich»

Vorbestellung Freiexemplar (Versand Q1 2023) bitte per Mail an:

j@jom.ch